

eine Walzmaschine, aber auch „zweihundert Flaschen Liqueur“ und „fünfhundert Flaschen moussierenden Rheinwein“ (S. 320)!

Der Dobson/Saaler-Band versteht sich als integraler Bestandteil der Jubiläumsfeierlichkeiten aus Anlass der 150. Wiederkehr der Unterzeichnung des preußisch-japanischen Vertrages vom 24. Januar 1861, die im Jahr 2011 mit einer Vielzahl von Veranstaltungen begangen wurden. Die Präsentation bislang unentdeckter bzw. als verschollen geltender Bild-Originale und deren Einbettung in den historischen Kontext in einem Werk zu einem erschwinglichen Preis verdient höchsten Respekt und bestätigt einmal mehr das sichere Gespür der OAG Tôkyô, die die Publikation gefördert hat, für relevante japanbezogene Themen. Das Werk ist dreisprachig (deutsch, englisch, japanisch), versieht die reproduzierten Bilder und Zeichnungen (teils in Farbe) mit Annotation und Kontextualisierung und ist sehr benutzer- wie lesefreundlich. Daher: Ein großes Lob an die beiden Herausgeber! Diplomatie, so lehren uns die „Augen des Preußen-Adlers“, ist immer nur eine Komponente in den Beziehungen zwischen den Völkern. Nachhaltiger wirken die Bilder vom jeweils anderen, denn die „ways of seeing“ prägen laut John W. Dower die „ways of remembering“.

Rolf-Harald Wippich, Luzern

Rudolf LINDAU: *Reise um Japan. Das Land der aufgehenden Sonne im letzten Jahrzehnt der Tokugawa-Zeit (1603–1868)*. Aus dem Französischen von Daniel Stalph. Durchgesehen von Annette Hack. Mit einem Nachwort versehen und herausgegeben von Matthias Koch. Löhne: Cass 2010, 361 S., ISBN 978-3-9809022-4-3. €34,00.

Eine 1859 in den Fernen Osten unternommene Reise führte mich zweimal nach Japan, wo ich mich insgesamt zwei Jahre aufhielt (1859 und 1861/62), und erlaubte mir, über eine noch zu wenig bekannte, aber mehr und mehr in unsere Interessen einbezogene Gesellschaft recht zahlreiche Dokumente zu sammeln. Diese bilden, zusammen mit meinen persönlichen Erinnerungen, die Grundlage für erstmals in der *Revue des Deux Mondes* veröffentlichte Berichte, welche ich heute in einem Band versammelt habe, den ich dem Wohlwollen meiner Leser empfehle. (S. 13)

Mit diesen Worten führt Rudolf Lindau den Leser in sein Werk *Reise um Japan* ein. Dieser Reisebericht erschien 1864 in französischer Sprache im Verlag Hachette (Paris) als Einzelschrift und wird nun erstmals in deutscher Übersetzung vorgelegt. Der 100. Todestag des Schriftstellers und Diplomaten Rudolf Lindau, der 150. Jahrestag des Abschlusses des „Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrages zwischen Preussen und Japan“ sowie der 150. Jahrestag der Mission Lindaus nach Japan waren dem Herausgeber Matthias Koch Anlass für die Veröffentlichung von *Un Voyage Autour du Japon* in einer deutschen Fassung.

Rudolf Lindau (1829–1910), gebürtig aus Gardelegen in der Altmark, war Preuße, gelangte jedoch 1859 im Auftrage der Schweiz nach Japan, um „Erkundigungen über die Handels- und Verkehrsverhältnisse jenes Reiches und darüber, ob die japanesische Regierung geneigt wäre, auch mit der Schweiz in nähere Beziehungen zu treten“ (S. 229), einzuziehen. In der Schweiz, wo man seinerzeit auf der Suche nach neuen Ab-

satzmärkten für die heimische Textil- und Uhrenindustrie war, hatten die Vertreter aus Handel und Wirtschaft die Öffnung Japans in den 1850er Jahren mit Aufmerksamkeit verfolgt und sahen 1858 den Zeitpunkt gekommen, eine Mission nach dem fernen Lande zu entsenden. Der preußische Staatsbürger Rudolf Lindau wurde zum Leiter dieser Mission ernannt, welche ursprünglich auf Ceylon, die Sunda-Inseln, Siam und China ausgedehnt war, schließlich aber auf Japan beschränkt wurde. Die Initiative für eine schweizerische Gesandtschaft nach Japan ging dabei von der Union Horlogère Suisse in La Chaux-de-Fonds / Neuenburg unter ihrem Präsidenten Aimé Humbert und dem Kaufmännischen Directorium St. Gallen aus. Diese bereiteten in Zusammenarbeit mit dem Bund und den Kantonen eine Mission nach Japan vor und wurden auf Rudolf Lindau durch den Direktor der Neuenburger Sternwarte Adolphe Hirsch, der mit diesem bekannt war, aufmerksam. Lindau wurde zum Delegierten der Union Horlogère und des Kaufmännischen Directoriums St. Gallen ernannt – seine Mission blieb jedoch halb-offiziell. Er schiffte sich im April 1859 in Marseille ein und erreichte über Singapur und Shanghai im September desselben Jahres Nagasaki.

Vor Ort wurde Lindau zwar tatkräftig von Vertretern derjenigen Mächte unterstützt, die bereits einen Vertrag mit Japan abgeschlossen hatten, konnte aber mit dem Maximal-Ziel, einen Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Japan abzuschließen, bei den japanischen Behörden letztlich nicht durchdringen. Dies hatte seinen vornehmlichen Grund darin, dass sich das *bakufu* zu diesem Zeitpunkt in einer innenpolitischen Krise befand, die von der Frage rührte, ob und inwiefern die Öffnungspolitik weiterverfolgt werden sollte. Um eine direkte Konfrontation mit den Gegnern der Öffnungspolitik zu vermeiden, konnte die japanische Führung dem Wunsch der Schweiz nach einem Vertrag bis auf weiteres nicht nachgeben. Lindaus Status dürfte zudem erheblich zur Schwächung seiner Verhandlungsposition beigetragen haben, da er – wiewohl in Diensten der Schweiz stehend – unter niederländischer Flagge im Herbst 1859 Kanagawa erreicht hatte und obendrein von einem Handelsschiff an Land gegangen war. Lindau gelang es aber, von der japanischen Regierung die Zusicherung zu erhalten, dass die Schweiz bei neuen Vertragsverhandlungen zwischen Japan und den Mächten, die noch in keinem Vertragsverhältnis zu Japan standen, unbedingt berücksichtigt werden würde. Mit dieser schriftlichen Zusicherung verließ Lindau Japan im Januar des Jahres 1860. Sein nächstes Reiseziel war China, von wo aus er nach Südostasien aufbrach. Als er sich im Jahre 1861 wieder in China aufhielt, wo er in Shanghai Vorbereitungen für seine Rückreise nach Europa traf, bot ihm Thomas Walsh von Walsh & Co. an, eine gemeinsame Dampferfahrt um Japan zu unternehmen. Lindau nahm an, da sich ihm auf diese Weise eine zweite Möglichkeit eröffnete, Japan zu besuchen.

Bevor *Reise um Japan* 1864 als Monographie unter dem romanisierten Vornamen Lindaus „Rodolphe“ auf den Markt kam, erschienen zwischen 1860 und 1863 seine Reiseberichte in mehreren Veröffentlichungen in der *Revue des Deux Mondes*. *Reise um Japan* beinhaltet zum überwiegenden Teil Lindaus Erlebnisse, Erinnerungen und Erfahrungen seiner zweiten Reise nach Japan. Der Titel ist dabei durchaus wörtlich zu verstehen, da die Dampferfahrt mit Th. Walsh auf der Saint Louis 1861/62 um das Inselreich herumführte. Die Saint Louis unter Kapitän Robinet lief von Nagasaki aus und steuerte zunächst zwar die mandschurische Küste an, fuhr daraufhin aber über Hakodate, Yokohama, durch die japanische Inlandsee und schließlich über Shimonoseki zurück nach Shanghai. Lindau war es dadurch möglich, die Vertragshäfen, d. h. solche, die den Fremden damals zugänglich waren, und deren nähere Umgebung zu besichtigen.

Der sehr flüssig zu lesende Reisebericht, der in 15 Kapitel untergliedert ist, gewährt spannende Einblicke in das Japan der *bakumatsu*-Zeit. Er setzt nach einem Abschnitt über die Abreise von Shanghai mit der Ankunft Lindaus in Nagasaki am 2. September 1861 ein. Die ersten drei Kapitel widmet Lindau Nagasacki [sic!]. Seine Aufzeichnungen sind dabei stets sachlich gehalten. Lindau beschreibt die Stadt und die Verhältnisse, in welchen Japaner und Fremde lebten, er geht auf religiöse Aspekte ein und berichtet beispielsweise vom großen *madzouri* [sic!] von Nagasaki und von den Zuständen im Rotlichtviertel.

Von Olga-Bay gelangte Lindau nach Hakodade [sic!], wo man sich aufgrund von Reparaturen an der Saint Louis fünf Wochen aufhalten musste. Hier hatte er Gelegenheit, das Leben der Ainu zu erkunden und seinen Reisebericht um interessante Fakten über Yezo (Ezo) und sein Urvolk zu ergänzen. Der Beschreibung von Yokohama und Yedo (Edo) stellt Lindau einen historischen Bericht voran, „dessen Kenntnis unentbehrlich ist, um die Natur unserer Beziehungen mit den Japanern zu verstehen“ (S.87). Gemeint sind hier die wechselvollen Jahre seit der Ankunft der Amerikaner 1853 und die daraus resultierende innenpolitische Krise Japans. Lindau kannte die politischen Zustände, wie sie sich bis 1859 entwickelt hatten, jedoch nicht aus persönlicher Erfahrung, sondern war hier auf Berichte aus zweiter Hand angewiesen. Die Informanten, die Lindau namentlich nennt, sind beispielsweise Abbé Mermet de Cochon, der Attaché der englischen Gesandtschaft in Yedo, Abel Gower, und, was die besonderen Verhältnisse in der Hauptstadt anbetrifft, der Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft Henry Heusken. Als Delegierter aus dem Ausland kommt Lindau indessen nicht umhin, auch von den tragischen Vorfällen zu erzählen, die zum Tod ausländischer Vertreter, deren japanischer Bediensteten und Freunden, führten – darunter auch des Niederländers Heusken, mit dem Lindau bekannt war. Wiewohl sich der Leser der persönlichen Betroffenheit Lindaus nicht entziehen kann, versteht es Lindau andererseits aber auch, auf die positiven Eigenschaften der Japaner aufmerksam zu machen und damit die Xenophobie in Japan auf bestimmte Gruppen einzugrenzen. So erfahren wir von einem abendlichen Besuch bei einer japanischen Familie, den Lindau gelegentlich einer Reise nach Kamakura in Kanasawa [sic!] unternahm.

Nach dieser Reise um Japan, die ca. ein Jahr dauerte, verließ Lindau das Land und kehrte Ende 1862 über Shanghai nach Europa zurück. Es sollte jedoch kein Abschied auf Dauer werden. Die japanische Regierung hielt sich an ihre Zusicherung, die sie 1860 Lindau in seiner Eigenschaft als schweizerischer Unterhändler erteilt hatte, und zeigte Bereitschaft zu einem Vertrag mit der Schweiz. Dieser kam im Jahre 1864 mit der schweizerischen Japan-Mission unter Humbert zustande. Lindau wurde zum schweizerischen Konsul ernannt und war in dieser Funktion bis 1869 in Japan. Zurück in Europa begleitete er als Sekretär Prinz Augusts von Württemberg das preußische Gardecorps in den Deutsch-Französischen Krieg, wurde 1873 Attaché an der deutschen Botschaft in Paris und war von 1878 bis 1890 Pressedezernent unter Bismarck. Von 1892 bis 1902 vertrat er das Deutsche Reich bei der Staatsschuldenverwaltung des Osmanischen Reiches und verbrachte nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst seinen Lebensabend auf Helgoland. Neben seiner politischen Tätigkeit in Diensten der Schweiz und des Deutschen Reiches machte sich Rudolf Lindau auch einen Namen als Schriftsteller und Novellist. Er verstarb 1910 in Paris und wurde auf Helgoland beigesetzt.

Diese und andere Details aus dem Leben Rudolf Lindaus können wir der sehr sorgfältig recherchierten, unter Auswertung unveröffentlichten Quellenmaterials und unter

Heranziehung japanischer Literatur entstandenen Biographie des Herausgebers im Nachwort entnehmen. Matthias Koch, der als Verfasser des Werkes *Rüstungskonversion in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg* (KOCH 1998) hervorgetreten ist und bereits mit Sebastian Conrad als Herausgeber der Briefe aus Japan von Justus Rein fungierte (KOCH/CONRAD 2006), würdigt dort das Leben und Wirken Rudolf Lindaus anlässlich der 100. Wiederkehr dessen Todestages. Ihm gelingt es nicht nur, in gut leserlicher Form in die besonderen Umstände einzuführen, die zur Entsendung Lindaus nach Japan führten, sondern auch Lindaus Rolle im Dienste der Schweiz in die obwaltenden Zustände in Japan einzuordnen. Ein biographischer Abriss geht auf Lindaus Werdegang bis 1859 (Familienverhältnisse, Studium in Berlin, Montpellier und Paris, Promotion *in absentia* in Gießen, Hauslehrer und Privatsekretär in Frankreich) ein und stellt ihn mit seinen verschiedenen Tätigkeiten und Begabungen als polyglotten, gewandten, aber auch bescheidenen Weltreisenden vor. Schließlich berücksichtigt Koch Rudolf Lindau auch als Literaten, der mit Theodor Fontane und Mark Twain bekannt war. Der Biograph greift hier auf umfangreiche Literatur zurück (S. 291–311) und hat zu Details aus Lindaus Leben u. a. Archivalien des Archivs der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes eingesehen. Ein Glossar japanischer Wörter ist dem Leser behilflich, die aus dem französischen Original übernommenen und manchmal eigentümlich anmutenden japanischen Vokabeln aufzulösen und in die heute gebräuchliche Umschrift zu übertragen (z. B. *sam-sin* für heute „Shamisen“). Das Werk wird durch einen Namens- und Sachindex abgeschlossen, der Lindausche Schreibungen von Eigennamen in heute gängiger Form wiedergibt. Sowohl das Glossar als auch der Index sind hilfreiche Ergänzungen der deutschen Neuauflage von *Reise um Japan*, welcher das Original damals noch entbehrte. Dies macht das Werk auch für Kenner des französischsprachigen Originals besonders nützlich und lesenswert.

Frank Käser, Berlin

### Literaturhinweise

- KOCH, Matthias: *Rüstungskonversion in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg. Von der Kriegswirtschaft zu einer Weltwirtschaftsmacht*. München: iudicium 1998.
- KOCH, Matthias/CONRAD, Sebastian (Hrsg.): *Johannes Justus Rein. Briefe eines deutschen Geographen aus Japan 1873–1875*. München: iudicium 2006.